



Abend -

Zeitung.

250.

Donnerstag, am 26. October 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler (Zb. Hll.)

Die Heye Neura's.

Novelle von Eduard Platen.

Ein dichter Regen fiel auf die düstern Zweige der Föhren, die ihre wankenden Wipfel, wie lebensfatte Greise, in die Nebelwolken hoben, welche der Wind über zwei Wanderer trieb, die in ihren durchnäkten Mänteln still einher schritten. Das dumpfe Geheul eines Wolfes, der melancholische Flügelschlag eines Nar's und das Knarren der sturmbewegten Föhren stimmten ihre Dissonanzen mit dem brausenden Winde zum ohrzerreißenden Quartett.

Wie hieß doch der Deutsche, der den Ausspruch: „Menschen und Hunde, wenn sie naß werden, sind still,“ aus der Natur griff, Lessing oder Lichtenberg?

Mir sehr gleichgültig! erwiderte der Andere: Obdach und Trockenlegung wäre mir jetzt lieber als jedes Allegat, mit dem Du stets zur Ungebühr aufwartest.

Es ist freilich weder heimlich noch heimisch hier, entgegnete der erste: aber Gespräch kürzt die Zeit, ob schon der Wind stark dreinreden wird. Wenn er statt seinem tollen Heulen uns lieber einmal die Meteorologie seiner physischen Natur erzählen wollte, denn die beständigen Winde lassen wohl in der Verschiedenheit der Lufttemperatur und in der Notation der Erdkugel eine Erklärung zu, aber die unbeständigen, periodischen Winde —

Da durchschnitt ein fahler Blitz das graue Firmament, und prasselnd rollte der Donner über den Wald, der seine Wipfel wie aus Ehrfurcht beugte. Nicht weit von den Wanderern loderte, vom Strahl getroffen, eine Schwarztaanne auf.

Ueber die Natur des Blitzes —

Nein, Du bist doch ein unerträglicher Schwächer! fuhr der andere junge Mann — er hieß Adolph Freiherr von Thul — auf. Nichts kann Dich zum Schweigen und von Deinen Erklärungen und Demonstrationen bringen.

Still gingen nun Beide weiter fort; der Baum war durch den stärker fallenden Regen gelöscht und des Himmels Bläue wurde endlich zwischen Wolkenriffen sichtbar.

Ich glaube Menschenstimmen zu hören, unterbrach Adolph das Schweigen.

Kam mir schon früher so vor, erwiderte Gustav Rehfeld: nur wollt' ich nicht noch mehr Vorwürfe erhalten.

Bist Du böse? fragte Adolph mit herzlichem Blick, und Gustav schlug in die dargebotene Rechte ein. —

Da bogen sie um die Ecke eines Steinhaufens, den verwitternde Föhrenwurzeln zusammenhielten. Vor ihnen lag im dunklen Geklüft eine natürliche Höhle, in deren Mitte ein Hängekessel über helloderndem Feuer hing, welches das bleiche, von Furcht verzogene Antlitz einer ältlichen Frau röthete. Vor der Flamme

kauerte gespenstisch ein altes Weib, gräulich spielten die Lichter mit den Schlagschatten der zolltiefen Furchen dieses verzerrten Gesichtes. Mit den hohlen Augen starrte sie auf den Kessel, dessen Inhalt sie mit einem Spatel rührte, die andere Knochenhand hielt einen schwarz und weißen Stab. Aus der Drachenhöhle des Mundes, um den sich die aufgeworfenen blaurothen Lippen wie giftige Molche umarmten, tönte mit gellender Stimme ein Lied, von dem sie folgendes verstanden:

Muß die Todten fragen,
Was die Todten sagen,
Das ist Wahrheit nur.
Ihren stummen Lehren
Emsig zuzuhören,
Heißt mich Will' und Schwur.

Was nimmer ein Krösus gab,
Das gibt das finstere Grab,
Dem, der es zu öffnen weiß,
Und was uns das Leben nimmer geboten,
Mir bringen es willig die Todten,
Bringen's um billigen Preis.

Eine düstere Pause folgte, immer gichterischer zuckten die Muskeln der Hexe, immer mehr bebte die Zuschauerin. Zornig huckte die erstere an ihrem Zauberstabe auf, raffte ein Bündel Kräuter zusammen und warf es in den Kessel, in dem es nun zu gähren und zu zischen begann. Mit hämischen Grinsen summt die Alte: „So, das zwingt euch wohl, was vom Seytafiel^{*)} kommt!“ und rührte im Kessel. Wieder ward es ruhig und mit dem Ausdruck des höchsten Zornes wand sich die Zauberin empor und verfluchte mit wuthersicker Stimme den gestrigen Verlust eines Zahnes^{**}).

Da trat Adolph, den die leisen Beschwörungen Gustav's nicht mehr zurückhalten konnten, hervor und mit finsterner Miene in die Zauberhöhle vor die gräßliche Bewohnerin, die in unverständlichen Worten Flüche, Zorn und Furcht den ersten Mahnungen Adolphs entgegensezte. Unterdeß hatte Gustav, dessen Muth neues Leben gewann, sich der zitternden Frau genähert, die in der Angst des Herzens nichts hervorbrachte als: sie habe ihrer Tochter zu Liebe den schweren

^{*)} Am Tornea-See (Tornea trettoch) steht ein uralter Altar des Seyta, in dessen Umgebung — das Seytafiel — nur Zauberkräuter gedeihen, deren Kraft unwiderstehlich ist.

^{**}) In Lappland und Norwegen gilt der Glaube, daß mit dem Verlust der Zähne die Zauberkraft schwindet.

Gang zur Hexe Neuras gethan. — Unser Polyhistor, seines eigentlichen Metier's ein Theologe, fiel jetzt ohne die Möglichkeit des Hexenwesens zu beleuchten, sogleich mit Schriftstellen aus, citirte Moses, Buch 2. Kap. XXII. v. 18. מְכַשְׁפֵּהוּ תְהִיָּת „Die Zauberin sollst du nicht leben lassen.“ Deut. XVIII. 11, 20. Item Sam. XXVIII. 10. 20. 20. 20. — und brachte es bald dahin, daß die Frau in Thränen zerfloß und im Entsetzen über ihr Vorhaben die Höhle verließ und die beiden Wanderer beschwor, sie zu begleiten, damit sie nicht allein wäre nach den Schrecken dieses Tages. Gustav schritt sofort mit der Zitternden aus diesem Aufenthalte des Greuels, in welchem sich Adolph noch einmal umsieht. Zauberbilder und Hexengeräthe schmücken die finstere Höhle, in deren Hintergrunde die gräßliche Troglodite kauert. Er begegnet ihrem erkältenden Blicke, das erloschene Auge, wie vom Wahnsinn gefesselt, belebt sich immer mehr, tonlos und klappend bewegt sich der Mund, plötzlich springt die Hölliche auf und den gestreiften Zauberstab schwingend, ruft sie im höchsten Affekt: Flicke, unseliger Daff, Du meines John Jakobs Mörder. Entsetzt floh Adolph vor der greisen Nänade zu seinem Gefährten, dessen Muth sich vor der Höhle recht erstarkt hatte und der jetzt die Frage aufwarf: was wohl diese Höllensfürstin mit Jean Jacques zu thun habe, für dessen Emil sie uns am Ende gehalten. Duster stierte Adolph vor sich hin, denn Daff hieß sein Vater, dessen Leben in Norddeutschland schwermüthig und finster abließ und den außer manchen düstern Eigenheiten auch der Name Johann Jacob in jeder Sprache fürchterlich affizirte. Schweigend schritt er neben dem Gottesgelehrten hin, welcher das Herz seiner Freundin zerknirschte, der er den Abgrund zeigte, an dem sich jener befände, welcher die guten Geister verließ, um durch finstere Gewalten das vom Geschick zu ertrocken, was die Vaterhand des Ewigen vorenthielt. Schauernd blickte sie in diesen Abgrund und er bedurfte seiner vollen geistlichen Beredsamkeit um die Gebengte wieder aufzurichten, der er endlich am Schlusse die Worte Jesaias zurief: „Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein.“

So waren sie aus den Horrilakero-Bergen herausgetreten und eine freundliche Ebene, mit schlanken Birken und Rönnen besetzt, umfing die Wanderer, die nach einigen Stunden zu einem friedlichen Dörfchen gelangten, das fast unter dem arctischen Polarkreise lag. An einem freundlichen Häuschen, dessen schön-

ster Schmuck Reinlichkeit war, klopfte die Führerin, ein blühendes Mädchenantlitz sah aus dem unverglasten Fenster hervor, hieß freudig die Mutter willkommen und öffnete, vor den unbekanntem Gästen erröthend, die Hausthür. Unsere beiden Freunde waren an schöne Frauenbilder in Schweden überhaupt und besonders im nördlichen, gewohnt, da hier vorzüglich die landüblichen Dampfbäder, welche sonnabendlich gebraucht werden, die treffliche Gesichtsfarbe derselben ausbilden und erhalten, demunerachtet staunten beide die Schönheit dieses Mädchens an, das in der harmlosen Unschuld des Naturstandes die Fremdlinge neugierig aus den leuchtenden Blauaugen ansah. Ein leinenes Häubchen zügelte die blonden Locken, die wie sanftgekräuselte Goldwellen am blendenden Halse herabhängten, das kunstlose Gewand deckte die Glieder einer Hebe. Die gebiegenen Formen hatten sich unter die Mensuren des Zarten gefügt und glich sie auch am schlanken Wuchs der Fichte, so mahnte doch die schwellende Fülle unwiderstehlich an die reife Knospe einer Centifolie.

Wo warst Du so lange, Mütterchen? fragte die Liebliche, und erröthend, von leisem Schluchzen unterbrochen, bekannte sogleich die Mutter den Schreckengang, den sie um ihrer Tochter willen gethan habe. Die Einsamkeit der Aufblühenden, die hier fern von allen Freuden des Lebens weile, sey ihr zu Herzen gegangen und beschweigen habe sie, bethört durch Aberglauben, die schreckliche Neuras fragen wollen, ob und durch welche Mittel dies zu ändern stehe. Dabei dankte sie nochmals den Fremdlingen, deren Erscheinung den Hexenbesuch abgebrochen habe. Auch das liebliche Mädchen lohnte mit freundlichen Worten das zufällige Verdienst der beiden Wanderer und bat die Mutter auf das feierlichste, von einer Einsamkeit zu schweigen, die ihr noch nimmer lästig oder zuwider gewesen sey.

[Die Fortsetzung folgt]

Schreiben eines Viehhändlers an den Knochenhauer Amtsmeister ***.

Mitgetheilt von Georg Harris.

Kapitales Vieh, Freund, habe ich Ihnen ausfortirt! Ochsen Meister, bekommen Sie, da müssen sich die Engel im Himmel über freuen. Kerls wie die Elephanten, und gesund wie meine ganze Familie, die

herzlich grüßen läßt. Auf Jacobi erhalten Sie das Vieh in zwei Briefen, haben Sie ja selbst den Termin so bestimmt. Unter 14 Louisd'or kann ich mich aber von dem Vieh nicht trennen. Müßen aber auch nicht gar zu genau seyn. Es gibt Ochsen genug in der Welt, aber was für Ochsen? Windhunde, Canaillen-Waare. Die ostfriesische Kuh, eine Kuh, ganz acurat so wie Ihre liebe Frau, sie im Mai-Markt bestellt hat, erhalten Sie mit angeschlossen; den Preis weiß Ihre Frau, sonst weiß ihn mein Knecht. Kürzlich sind auch Kälber fertig geworden; können auch schreiben. Die Kälber sind ganz honnet und billig; werden noch besser gerathen, weil der Branntwein so wohlfeil ist. Das ist immer so, wenn es viel Branntwein gibt, gibt es auch viele Kälber. — Meine fetten Hammel sind dieses Jahr sehr mager, weil die Hitze zu warm und die Trockniß zu dürr war. — In der Wurstzeit können Sie wieder eine Partie von meinen Gedärmen bekommen. Mit Schweinen gebe ich mich übrigens nicht viel mehr ab. Schreiben Sie mir nur, ob die Ochsen noch früher kommen sollen als Jacobi kommt, sonst bleiben sie so lange ruhig auf mein ehrliches Gewissen in Fütterung. Der kleine Irrthum mit der Partie Ochsenhörnern auf Ihrer letzten Rechnung, ist nicht meine Schuld. Meine Frau, die die Bücher führt, hatte, ohne mich zu fragen, mir diese Hörner aufgesetzt. Den Spaß hat sie mir schon mehr gemacht. Vermelden Sie viele Grüße an Ihre liebe Frau und Kinder, sie wiegen circa 2500 Pfund und stehen bei dem Branntweinbrenner Köpfe, wo die Bestien keine Noth leiden.

Ihr Freund

A p h o r i s m e n.

Der ärmste Mensch auf Erden ist der, in dessen Herzen sich kein Wunsch mehr regt,

Die Folgen eines wollüstigen Lebens gleichen den Spätfrüchten, welche langsam reifen und wachsen, aber auch desto fester, dauerhafter und reichhaltiger sind.

In der Regel ist jeder Mensch sein eigener — Abgott.

Gotha.

Fr. Walther.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Paris, am 15. Sept. 1826.

Aus München.

[Beschluß]

Manchmal wurde eine gewisse Sicherheit, bei Gottardo der Santini'sche Bass vermisst. — Dem. Sigl als Ninette sang und spielte mit großer Auszeichnung. — In der Vestalin, deren Durchführung Manches zu wünschen übrig ließ, wurden Dem. Sigl — Julie — und Herr Bayer — Licinius — am Schluß gerufen.

Allen's Menagerie wird fleißig besucht, besonders zur Fütterzeit, wo zarte Damen das Gebrüll der gereizten Löwen so gemüthlich hinnehmen, wie die Complimente der galanten Herren. Wenn Herr Allen nicht ein Duplicat seines Kopfes besitzt, so wagt er zu einer Zeit, wo dieser Artikel immer seltener wird, wirklich zu viel, indem er seinen Kopf dem Rachen des zornentbrannten Löwen anvertrauet. Im Falle dieser Löwe einmal mit oder wider Willen einen Kinnbackenkrampf bekäme, wie säh's dann aus? Am meisten unterhielt mich ein Pelikan, mit dem ich die Eigenschaft der Fischliebhaberei gemein habe. Der langbeschnabelte Herr schluckte gegen 60 Fische mit einer Solidität hinab, die bewundernswürdig war. War' ich ein Stück von der Obrigkeit, dem Keel gäb' ich eine Fischermeisters-Concession, da er die gesetzliche Bedingung eines gesicherten Absatzes so zu sagen schon in der Tasche trägt.

Ist die Fütterung vorüber, dann besucht man das in der Nähe befindliche mechanisch-optische Theater des Herrn Mechanikus Weiß aus Paris, wo man sich gut unterhält. Dann begibt sich jeder von Nationalismus besessene Mann in irgend eine Ressource und nimmt, zum Besten des Gemeinwohles, eine erkleckliche Quantität Bieres zu sich, in der beruhigenden Ueberzeugung, mit jedem geleerten Glase dem Magistrat der Stadt München die Erfüllung seiner Zahlverpflichtungen wieder um einen Aufschlag pfennig erleichtert zu haben. Nach dieser freiwilligen Steuerentrichtung schläft dann der Patriot um so ruhiger, als andererseits schon dafür auf eine löbliche Weise gesorgt ist, daß ihm das Bier keine störende Wallungen verursache.

Herr und Mad. Fries werden ihre Kunstreise, von der ich in meiner jüngsten Sendung sprach, erst im künftigen Frühjahr antreten, indem unerwartet eingetretene Verhältnisse sie bewogen haben, der Kunstanstalt ihre Dienstleistungen vor der Hand nicht zu entziehen.

Vom gefeierten Dichter des „Belisar“ — Herrn v. Schenk — werden wir bald ein neues Trauerspiel: Henriette von England, auf unserer Hofbühne sehen. Ein Bruchstück davon erschien früher in der Zeitschrift „Orpheus“, und berechtigte zu schönen Erwartungen.

Der Dichter Grillparzer ist hier angekommen. —

So oft ich das Kaleidoscop Paris bewege, finde ich neue Erscheinungen; wer hätte aber denken sollen, daß man wieder Geistererscheinungen darin erblickte? Die Tausend und eine Nacht gibt immer noch ein schwaches Bild der unendlichen Bizarrerien des Zufalles, wie sie vom Beelzebub mystischer Einbildungskraft unterhalten werden. Ein Nachbar wirft dem andern die Fenster ein; dieser glaubt an eine übernatürliche Kraft, weil er den Urheber nicht entdeckt; der Glaube theilt sich der gern in außerordentlichen Dingen schwelgenden Menge mit, und die bewaffnete Macht ist während drei Tagen nothwendig, um die Ordnung in der Höllenstraße — Rue d'enfer, wo das Ereigniß sich ergab — zu erhalten. Schon fingen die öffentlichen Blätter den Artikel „Teufel“ zu commentiren an, und behaupteten, daß Plato, Sokrates, Origenes und der h. Augustin, die alle an Geister glaubten, auch keine Narren gewesen seyen. Andere erwiederten, daß die deutungsvolle Strafe einen angelegten Plan vermuthen lasse; denn ähnliche Geschichten gaben ihr in gläubigen Zeiten diesen Namen. Plötzlich hat der Zauberstab der Polizei den Geist gebannt und vielleicht bezahlt. Wollte man allensfalls wissen, ob das Organ des Aberglaubens wieder gewachsen sey, wäre es nicht besser, wenn sich die Polizei an Meister Gall wendete? Vielleicht würde er eine aufgefrischte Celebrität nicht verschmähen. Oder noch kürzer, ein gut arrangirtes Auto-da-fé würde die Tendenz des Volkes recht deutlich machen. Buchdrucker Douquet, der ja öffentlich vor dem Tribunal die Gottheit Christi leugnete, könnte ein Exemplar das zu werden!

Ist es nicht traurig, daß ich Dich mit dergleichen Geschichten unterhalten muß? Wird man sich immer quälen, anstatt einander brüderlich zu lieben? — Ein Engländer hat berechnet, daß von 51 Millionen (englische) Quadratmeilen festen Landes auf der Erde 40 Mill. bewohnbar seyen, und 5 Milliarden Bewohner genähret werden könnten, obwohl jetzt nicht mehr als 550 Millionen (?) Menschen darauf leben. Dennoch hatten große Staatsmänner Furcht vor einer Uebersvölkerung, und immer bringt man die Mähr zur Sprache, daß wir im Kriege oder auf eine andere Art uns zerstören müßten. Wäre es nicht gescheiter, die ungeheuern Summen, die die stehenden Truppen kosten, zum Theil dazu zu verwenden, um die armen Teufel, die aus Hunger immer Neigung zum Revolutioniren haben, über Meer zu schicken und sie da zu etabliren? Das wäre abermals ein Scholion zum ewigen Frieden; aber es darf gesagt werden, weil es Wahrheit ist, die meisten Regierungen sind noch zu sehr auf ihre Selbsterhaltung beschränkt, um an höhere cosmopolitische Zwecke zu denken. Einzelne Heroen, wie einst heilige Apostel des Christenthumes, wagten sich in Wildnisse von Afrika, um den Keim höherer Civilisation zu legen.

[Die Fortsetzung folgt.]

Anzeige.

Von dem mit dem größten Beifalle aufgenommenen Vaudeville von Ceribe und Warner:

Le mariage de raison,

werde ich eine Bearbeitung für die deutsche Bühne unternehmen, und zeige dieß zu Vermeidung von Collisionen hiermit an.

Th. Hell,